

# Predigt am Drittlezten Sonntag nach Trinitatis 2008

## 1Thess 5,18: Danken als Grundeinstellung

*Seid dankbar in allen Dingen! Das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.*

Liebe Gemeinde,

Computernutzer wissen: Die Grundeinstellung eines Programms ist enorm wichtig. Denn bei den Grundeinstellungen werden beispielsweise die Formate, die Größe und das Erscheinungsbild eines neuen Dokumentes festgelegt. Wenn da die Einstellungen nicht stimmen hat man Probleme, weil der Rechner ständig alles falsch macht. Das nervt und dann muss man das ganze Dokument von Hand im Nachhinein ändern.

Grundeinstellungen sind wichtig. Nicht nur bei Computern, sondern auch bei Menschen. Der Apostel Paulus redet von einer Grundeinstellung für das Leben von Christen. Dazu gehört unbedingt der Dank: „Seid dankbar in allen Dingen“ rät er uns.

Offenbar ist es so, dass die Dankbarkeit bei uns nicht gleich mit der Geburt vorprogrammiert ist. Wir neigen vielmehr dazu rumzumäkeln, uns zu beklagen, schwarz zu sehen und mit vielen nicht zufrieden zu sein. „Jammern ohne zu leiden“ heißt diese offenbar weit verbreitete innere Haltung.

Paulus wirbt um einen komplett anderen Blick auf das Leben. Er weiß um die Kraft der Dankbarkeit, die alles auf gute Weise verändern kann. Viele Menschen haben das erfahren.

Friedrich von Bodelschwingh beispielsweise. Er prägte den Satz: „Die größte Kraft des Lebens ist der Dank.“ Dieser Mann nahm sich mit großer Barmherzigkeit und Hingabe der Behinderten und Geisteskranken an – und das zu einer Zeit, als es noch keiner tat. Bodelschwingh gab diesen Menschen eine Würde, die ihnen sonst verwehrt blieb, denn für ihn waren sie gute Gaben Gottes und seine wertvollen Geschöpfe. So gründete Bodelschwingh die Betheler Anstalten bei Bielefeld als deutliches Zeichen der Liebe Gottes in dieser Welt. Wenn wir uns das alles vor Augen halten, dann erahnen wir, wie sich die Grundeinstellung einer Dankbarkeit gegenüber Gott auswirken und sogar die Welt verändern kann: „Die größte Kraft des Lebens ist der Dank“.

Denn wer dankt, schaut anders in die Welt und anders aus der Wäsche! Wer dankt, erlebt die Welt anders, sieht sie mit ganz anderen Augen, macht Entdeckungen, die anderen verborgen bleiben.

Er entdeckt den großen Gott in kleinen Dingen wie der winzigen Blüte am Wegesrand. Er sieht Gott auch in den bereichernden Begegnungen mit Menschen, in der Freude am Sport und in den ganz alltäglichen Dingen, die zu unserem Leben gehören: ein köstliches Essen, ein Glas Wein am Abend, die Freude am Garten, der Spaß an der Musik, die Geborgenheit der Familie, Beweglichkeit der Glieder...

Dankbare Menschen finden immer etwas zum Staunen, zum Staunen über Gott. Mit solchen Leuten zusammen zu sein ist extrem angenehm. Denn von ihnen geht etwas Fröhliches, Mutmachendes aus. Und dann ahnen wir etwas von dieser Wahrheit: „Die größte Kraft des Lebens ist der Dank.“

Wenn der Apostel Paulus betont: „Seid dankbar in allen Dingen!“, dann meint er eine Grundeinstellung der Dankbarkeit, die unser ganzes Leben prägen soll. Er meint nicht: „Sagt immer schön danke, weil sich das schließlich gehört.“ Als würde es Gott auf bloße Höflichkeitsformeln ankommen.

Und Paulus sagt auch nicht: „Ihr dürft euch niemals beklagen oder traurig sein.“ Das würde ja dem Zeugnis Jesu komplett widersprechen. Denn Jesus hat laut geklagt im Garten Getsemaneh und er war sehr traurig. Zudem ermutigen uns viele Psalmen unsere echte Klage und unseren wirklichen Schmerz vor Gott zu bringen.

Nein, Gott möchte, dass wir authentisch sind, uns nicht verbiegen und vor ihm oder anderen etwa eine fromme Show abziehen.

Ihm geht es tatsächlich um eine Grundeinstellung, um eine innere Haltung, wie ich dem Leben begegne und wie ich mit verschiedenen Situationen umgehe. Nehme ich wirklich alles aus der Hand Gottes, als ein Geschenk? „Seid dankbar in *allen* Dingen!“ Bei den guten Dingen fällt uns das ja ziemlich leicht. Aber was ist mit den schwierigen, belastenden, schrägen und verletzenden Dingen. Die auch?

Jedenfalls hat der Apostel Paulus diesen Satz nicht einfach so dahergeschrieben. Er wusste wovon er sprach. Die Härte des Lebens hat Paulus überdeutlich zu spüren bekommen. Er wurde gedemütigt, geschlagen, gefangen genommen, ausgepeitscht und gesteinigt. Und dennoch kann er Gott danken. Einmal sitzt er mit seinem Mitarbeiter Silas im hintersten Teil des Gefängnisses von Philippi. Obwohl sie gefoltert waren und ihre Hände in einen Block gespannt wurden begannen sie mitten in der Nacht Loblieder zu singen. „Seid dankbar in allen Dingen!“ Der Apostel meint das offensichtlich wirklich genau so. Denn Gott wirkt in seinem Leben in guten wie auch in schweren Zeiten. Puh.

Die niederländische Christin Corrie Ten Boom erzählt eine drastische Szene über ihren Aufenthalt im KZ Ravensbrück. Dort war sie 1944 eingeliefert worden, weil sie Juden versteckt hielt. Im Konzentrationslager

wurde sie mit ihrer Schwester Betsie in der Baracke Nr. 28 untergebracht. Diese war mit Flöhen verseucht – für die Insassen ein kaum erträglicher Zustand.

Den beiden Schwestern war es gelungen, eine Bibel in das Lager zu schmuggeln. Abends hielten sie Bibelstunden mit anderen Häftlingen. Eines Nachts lasen sie das Bibelwort aus dem 1. Thessalonicherbrief: „Seid dankbar in allen Dingen.“ Betsie meinte: „Gott möchte, dass wir auch für die Flöhe dankbar sind.“ worauf Corrie antwortete: „Niemals! Das geht zu weit! Ich werde Gott nicht für diese höllischen Flöhe danken.“

Die nächtlichen Bibelstunden zogen immer mehr Frauen an. Corrie wunderte sich, warum sie keimale entdeckt wurden. Deshalb fragte sie die Frauen: „Warum kommen die Nazis bei ihren Kontrollen niemals in unsere Baracke?“ Sie antworteten: „Na wegen der Flöhe - sie wollen sich keine einfangen!“

Da erinnerte sich Corrie an den Bibelvers und sagte: „Gott, ich danke dir für die Flöhe!“

Im achten Kapitel des Römerbriefes schreibt der Apostel Paulus: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“ (8,28). Gott kann auch schwierige Umstände und schlimme Situationen nutzen, um seinen Weg mit uns zu gehen und um sein Lob zu vermehren. Der christliche Glaube betrifft ja nicht bloß anderthalb Stunden in der Woche, wenn wir uns gerade in der Kirche befinden. Gottes Botschaft gilt für unser ganzes Leben: Keinen Augenblick gibt es, in dem wir nicht von Gottes Liebe gehalten und getragen wären, keinen Augenblick, auch dann nicht, wenn in unserem Leben so vieles schief zu laufen scheint. Diese Erkenntnis fordert uns heraus, dankbar zu sein in allen Dingen.

Kennt ihr Michael J. Fox? Dieser Schauspieler hat in den 80er und 90er Jahren bei mehreren großen Hollywood-Streifen die Hauptrollen gespielt („Zurück in die Zukunft“). Dann ist er an Parkinson erkrankt. Fox' Anfälle sind zeitweise so stark, dass sie eine halbseitige Lähmung nach sich ziehen. Im Jahr 2000 beendet er seine Schauspielkarriere. In der Autobiographie\* schreibt er: „Wenn ich einen Deal mit Gott machen könnte, dass er die Parkinson-Krankheit von mir nimmt und die letzten 10 Jahre auslöscht – Ich würde das nicht machen. Mein Leben ist jetzt so gut. Ich helfe vielen Menschen, die mit den Folgen der Krankheit zu kämpfen haben. Und das lässt mich mein Leben als ein wertvolles Geschenk annehmen.“

Klar, hinter dieser Einsicht steckt ein jahrelanger Prozess des Kampfes, des Haderns, der Verzweiflung und schließlich der Annahme. Trotzdem kann Michael J. Fox auch in seiner unheilbaren und immer schlimmer werdenden Krankheit Gott danken, weil er anderen Menschen Verständnis, Hoffnung und Halt schenken kann.

Michael J. Fox ist dabei kein Einzelfall. Es gibt viele Menschen die notvolle Situationen durchgestanden haben oder vielleicht auch noch mitten drin stecken und gerade deshalb für andere zum Trost werden. Das geht, wenn sie auch das schwere in ihrem Leben angenommen, wenn sie es aus Gottes Hand genommen und dafür auch irgendwie dankbar sein können... eben „seid dankbar in allen Dingen!“

Dass das nicht einfach ist, ist klar. Bleibt die Frage:

Wie kann ich das überhaupt hinkriegen? Und: Kann ich Dankbarkeit lernen?

Die Bibel ist davon überzeugt. Paulus empfiehlt es sogar: „Seid dankbar!“ Offensichtlich ist es nicht in erster Linie eine Frage unserer Mentalität, ob wir dankbare Leute sind oder nicht. Es ist eher eine Frage: Will ich mich verändern und umprägen lassen? Es ist eine Sache der Blickrichtung und des Wollens. Es ist die Frage, was mein Denken bestimmen darf, welche Bilder mich innerlich leiten. Davon sind dann ja unsere Reaktionen, ist unser Verhalten und letztendlich unser Lebensstil abhängig.

Es ist eben eine Grundeinstellung unseres Lebens. „Seid dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch!“

Die Herausforderung liegt darin, den Blick auf den himmlischen Vater zu richten und in allen Dingen seine Wirklichkeit und sein Geben nicht zu übersehen. Und es gilt den Blick auf Jesus Christus zu behalten, der uns ewiges Leben schenkt und somit eine großartige Perspektive aufschließt.

Die Grundeinstellungen eines Computerprogramms lassen sich einfach durch ein paar Klicks ändern. Die Grundeinstellungen des eigenen Lebens ändern wir, indem wir anfangen zu danken. Konkret heißt das für mich:

1. Ich möchte die Augen offen halten für alle guten Gaben, die Gott mir schenkt – auch die kleinen –, mich darüber freuen und Gott danken.

2. Ich möchte auch in schweren Situationen, Gott danken, dass er da ist, auch wenn ich ihn nicht verstehe und darauf vertrauen, dass er alles zum Besten wendet.

Es lohnt sich, diese Grundeinstellung der Dankbarkeit einzuüben und sich durch Gott verändern zu lassen. Also: „Seid dankbar in allen Dingen!“ Amen

*Pastor Klaus Bergmann*

*evangelisch-lutherische Philippusgemeinde (SELK), Gifhorn-Gamsen*

\* Michael J. Fox: „Lucky Man“, zitiert nach meiner eigenen Übersetzung aus dem Englischen